

Jörg Krell
Mitglied des Rates, Fraktionsvorsitzender

Rathaus Konrad-Adenauer-Platz
Zimmer 13
51465 Bergisch Gladbach

Fon/fax: 02202 / 14 23 14
mobil: 0170 / 93 64 858
Email: krell@fdp-bergischgladbach.de

Bergisch Gladbach, den 25. Jan. 2015

Rede Neujahrsempfang

Liebe Ehrengäste,
liebe Freundinnen und Freunde der FDP,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

für alle, die mich noch nicht kennen sollten, mein Name ist Jörg Krell. Ich bin seit Juni letzten Jahres Fraktionsvorsitzender unserer Partei im Rat der Stadt Bergisch Gladbach.

Auch ich darf Sie ganz herzlich begrüßen, auch im Namen unserer Fraktion: Ich wünsche Ihnen allen von Herzen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2015.

Wie Sie sehen, habe ich mich der neuen Farbenlehre unserer Partei angepasst. Sie symbolisiert Aufbruch und Veränderung. – und über Veränderung will ich heute sprechen. Ich nehme mit Stolz vorweg,

wir sind bei diesem Thema ganz gut unterwegs.

Es ist für mich eine Ehre und eine Herausforderung, Sie mit Kommunalpolitik gewissermassen etwas einzustimmen auf die Rede von Christian Lindner, der sich den grossen Themen unserer Gesellschaft widmen wird. Als Quereinsteiger in die Politik möchte ich einige wenige kommunalpolitische Überlegungen mit Ihnen teilen.

Denn die Kommunen sind das Fundament unserer Gesellschaft. Städte und Gemeinden sind die Basis unseres Gemeinwesens. Hier entsteht kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Dynamik.

Ich könnte an dieser Stelle viel sprechen über den Mangel an wirtschaftlicher Dynamik in unserer Stadt, über die – sagen wir mal vorsichtig - nicht gerade investitionsfreundlichen Rahmenbedingungen, die katastrophale Verkehrssituation, das irrsinnige 200 mio € Abwasserbeseitigungskonzept, den Sanierungsstau und über die Probleme bei der Kulturförderung; doch ich will grundsätzlichere Themen aufgreifen.

Christian Lindner hat in seiner Rede in Stuttgart gesagt, ich zitiere: „Unser Land – hier wandle ich ab – unsere Stadt - ist eigentlich stark. Aber für die Zukunft brauchen wir mehr, mehr Tatkraft, mehr Optimismus und mehr Freiheitsliebe – ich ergänze – mehr Mut. Ich nehme damit auch den Appell von unserem Bürgermeister - Lutz Urbach - auf, der beim Neujahrsempfang der Stadt dazu aufgefordert hat, das Positive, die Chancen in unserer Stadt aufzugreifen.

Wir brauchen mehr Mut zur Veränderung. Der Politologe Richard Löwenthal – und der ist für Liberale unverdächtig - hat gesagt: „Werte kann man nur durch Veränderung bewahren“ – oder bei Wolf Biermann heisst das „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“,

Einer der für uns so wichtigen Werte auf unserer politischen Ebene ist die kommunale Selbstverwaltung, so zu sagen die Selbstbestimmung auf kommunaler Ebene.

Ich bin überzeugt, wenn wir die kommunale Selbstverwaltung zukunftsfest machen wollen, sind zwei Punkte kritisch:

- 1) neue Strukturen
- 2) das stringente Einfordern des Konnexitätsprinzip bei Land und Bund, also soll heissen „wer bestellt, bezahlt“.

Denn eines ist klar: die Herausforderungen – nicht nur die der prekären Finanzlage - werden in der Zukunft durch den demographischen Wandel nur grösser.

Wir brauchen neue Strukturen in der Zusammenarbeit zwischen Kreis und Stadt und zwischen Stadt und anderen Kommunen, mit dem Landschaftsverband und mit der Bezirksregierung , oder anders gesagt: effiziente Matrix Strukturen oder auch die Verschmelzung von Institutionen. Wir können uns diese parallelen Strukturen, diesen gigantischen Abstimmungsaufwand, dieses „klein / klein“ - jeder in seinem Silo, in dem jeder Verantwortliche sich absichert - nicht mehr leisten. Wir brauchen eine Strukturreform mit gemeinsamen Aufgabenbereichen und vereinfachten Genehmigungsprozessen -statt einem Nebeneinander zu vieler Institutionen, die alle bezahlt und durch demokratische Gremien kontrolliert sein wollen. Viele Kommunalpolitiker in unserem Kreis sagen, dass hier grosses Potential liegt. Die gemeinsame Einsicht lässt hoffen. Wir in der FDP wollen uns dafür einsetzen.

Für Konnexität werden wir kämpfen müssen. Aber es kann nicht sein, dass insbesondere das Land mit einer sich immer schneller drehenden Spirale an Auflage und Kontrollen und ständig neuen Wohltaten die Städte und Gemeinden überfordert. Das Abwasserbeseitigungskonzept ist da nur ein erschreckendes Beispiel. Da wird man auch Parteifreunden in Düsseldorf oder in Köln auf die Füsse treten oder bei bestimmten Themen den Klageweg bestreiten müssen.

Ein anderer essentieller Wert ist die Lebensqualität in unserer Stadt, die sich nicht nur in Prosperität ausdrückt sondern auch in einem lebendigen, vielfältigen gesellschaftlichen Leben. Doch Lebensqualität braucht eine wirtschaftliche Basis und die erodiert in unserer Stadt. Wirtschaft lebt von der Kreativität, vom Erfindergeist der Menschen oder anders gesagt von Innovation, vom technologischen Fortschritt. Auch hier brauchen wir neues Denken und eine klare Priorität. Wir werden den strukturellen Wandel in reifen Industrien, dazu zählt auch die Papierindustrie, nicht aufhalten. Wir werden aufgrund der Topographie und der problematischen Verkehrsanbindungen auch keine Gewerbegebiete für schwere industrielle Tätigkeiten einrichten können.

Wir müssen einen Plan entwickeln, wie wir Bergisch Gladbach zu einem Gründerzentrum und zu einem Zentrum für innovatives Gewerbe und Dienstleistungen machen können – so zu sagen Industrie und Dienstleistung 4.0. Wir haben dazu die Voraussetzungen. Wir haben Champions wie Krüger, Miltenyi, Deuta oder Polytron oder die vielen anderen innovativen Unternehmen, die als Kerne für Cluster dienen können. Wir haben die Nähe zu Universitäten, wir haben bedeutende Gesundheitszentren. Mehr noch als die harten Faktoren ist die wichtigste Rahmenbedingung: Wirtschaft braucht Anerkennung in unserer Stadt; das muss auch für unsere Verwaltung die Maxime des Handelns werden. Wir müssen uns von der Illusion verabschieden, dass Bergisch Gladbach nur eine Wohn- und Schlafstadt im Grünen sein kann. Das funktioniert weder ökonomisch noch ökologisch. Wir brauchen ein attraktives Lebensumfeld mit zukunftsweisenden Arbeitsplätzen.

Hiermit habe ich zwei zentrale Punkte angesprochen.

Wir sind zuversichtlich den einen oder anderen Entscheidungsträger in den „regierenden“ Fraktionen überzeugen zu können. „Denn weiter so wie bisher“ geht nicht mehr.

Wir versprechen Ihnen: wir werden der GroKo in Bergisch Gladbach etwas entgegen setzen, was die GroKo in Berlin nicht hat: eine konstruktive, kämpferische und fröhliche Opposition!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Jörg Krell